

Halbesicht und Entlassenspflege sollen zur Förderung dieses Zieles zusammenwirken. Nachdem Kreisauptmann v. Koppensfeld dem Vortragenden den Dank namens der Versammlung gezollt, wurde die Versammlung geschlossen.

— Gegen das gerichtliche Urteil, das ihnen das Schicksal der unterschlagenen Postsumme und die Konfiskation des Betriebes auferlegt, haben die Getreidehändler Gebrauder Keller in Dresden Revision beim Reichsgericht in Leipzig eingelegt.

— Das diesjährige Jahresfest des Leipziger Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung wird in den letzten Tagen des Juni in Kirchberg abgehalten werden.

— Auf der Schiffbauhalle des Dr. Heineschen Kanals in Plagwitz-Leipzig ist gegenwärtig ein großes Schiff in der Vollendung begriffen, welches zum Transport der Kohlen auf dem Kanal bestimmt ist. Jetzt, da das Schiff noch am Land liegt, wird dem Beschauer die Größe des Fahrzeuges erst recht deutlich. Auf dem Kanal selbst herrscht ein reges Leben.

— Auf dem Lande treiben sich öfters schwindelhafte Aufreizende herum, vor denen nicht dringend genug gewarnt werden kann. Unter dem Vorgeben, dringend Geld zu gebrauchen und um jeden Preis verkaufen zu müssen, legen sie gewöhnlich drei schön aussehende Tauchfische zu drei Anzügen vor. Es wird die Sache so gedrückt, daß 50—80 Mark herausgeschlagen werden.

Die Tauche sind jedoch sogenannte englische Spoddiware, die aus der Wolle alter Lämmläppen gefertigt und mit Eisenkörnchen zusammengesponnen ist. Die Schneider wollen die Ware nicht verarbeiten, weil der sich aus der Ware sehr leicht lösende Pflanzsaft böse Augen macht. Auch merkt der Käufer bald, daß die Stoffe, sobald sie ins Reiben kommen, förmlich vom Reibe fallen. Der Meister dieser Spoddiware ist in vielen großstädtischen Geschäften für 2 Mark zu haben.

— Ein aufregendes Ereignis trug sich am vergangenen Sonnabend gegen 11 Uhr vormittags in Königshain bei Stritz zu. Die in den dreißiger Jahren stehende Ehefrau eines Maurers, welche vor einiger Zeit aus dem Krankenhause zu Grünau als geheilt entlassen, litt zeitweilig an Geistesstörung. In diesem Zustande hatte die Frau in Abwesenheit ihres Ehemannes am obengenannten Tage ihr zweijähriges Kind erfaßt und demselben mittels eines Beiles den Kopf abschlagen wollen und hierzu bereits den Hackloß vor dem Hause bereit gestellt. Eine vorübergehende Nachbarin konnte noch rechtzeitig mehrere Nachbarn zu Hilfe rufen, welchen es mit großer Anstrengung gelang, die Wärende zu bändigen. Die Unglückliche ist am Montag früh im Krankenhause zu Bittau untergebracht worden.

— Der langjährige, bestbewährte Lokomotivführer Richter der Ruffig-Repliger Eisenbahn wurde am Montag vormittag von einem Kollegen aufmerksam gemacht, daß eine Schraubenmutter an einem Dampfausströmungsröhre seiner Maschine locker geworden sei. Richter beugte sich, um den Fehler gut zu machen; in diesem Moment wurde die Schraubenmutter von der Dampfkraft abgesprengt und der nachströmende Dampf verbrühte dem Lokomotivführer Gesicht und Hände in fürchterlichster Weise, sodaß derselbe bewusstlos und blutüberströmt vom Platze geschafft werden mußte.

**Tagesgeschichte.**

**Deutsches Reich.**

— Aus Charlottenburg. Der „Reichsanzeiger“ vom Mittwoch publiziert folgendes Bulletin: Charlottenburg, den 18. April 1888, vormittags 10 Uhr. Se. Maj. der Kaiser und König hatten eine ziemlich ruhige Nacht. Im übrigen ist, bei andauerndem Fieber, der Zustand seit gestern nicht verändert. Morell Madenzie, Wegner, Krause, F. Marx Howell, v. Bergmann, Leyden. Privatnachrichten melden: Das Befinden des Kaisers hatte sich am Mittwoch gegen Dienstag weder verschlimmert, noch nennenswert gebessert. Aber es ist schon wesentlich, daß keine Verschlimmerung eingetreten ist. Die Nacht war verhältnismäßig gut, dagegen dauert das Fieber an. In der Nacht ist die bisherige Kanüle entfernt und durch Howell eine solche von größerem Durchmesser eingesetzt worden. Dabei hat sich keine Schwierigkeit für die Einführung derselben ergeben, ein Blutverlust hat dabei nicht stattgefunden. Die Untersuchung der Lungen durch Professor Leyden ergab keine Lungentzündung. An der Beratung der Ärzte am Mittwoch vormittag nahm außer den behandelnden Ärzten Prof. v. Leyden und Prof. v. Bergmann teil, das Resultat der Beratung ist das amtliche Bulletin. Während der Nacht zum Mittwoch waren Generalarzt Dr. Wegner, Sir Morell Madenzie, Dr. Howell in der Nähe des hohen Patienten, bei welchem ein Krankenwärter und ein Leibdiener, sowie im anstößenden offenen Zimmer einer der Ärzte waren. Am Mittwoch vormittag stand der Kaiser gegen 9 Uhr auf, er zeigte gehobenen Appetit und außerordentliche Ruhe. Die Teilnahme für die Regierungsgeschäfte ist ungeschwächt. Nach 11 Uhr kam der Kronprinz zu seinem Vater, 1 Stunde später Fürst Bismarck, der durch Staffette beschieden war. Um etwa 11 Uhr zeigte sich der Kaiser zuerst am stillen Fenster seines Zimmers;

nach 1 Uhr trat er wiederholt ins Fenster, jedesmal von lautem Jubel begrüßt. Eine anfänglich geplante Ausfahrt konnte bei den andauernden Fiebererscheinungen noch nicht stattfinden. Inzwischen hörte der Kaiser mehrere Vorträge und ruhte dann längere Zeit. Im Bette des Kaisers ist jetzt ein Apparat angebracht, welcher es ermöglicht, daß er in halbsteher Stellung schlafen kann. Der Kaiser fühlt sich in stehender Stellung wohler, da im Liegen leicht Atmungsbeschwerden sich einstellen. Am Spätnachmittage machte sich der Kaiser etwas Bewegung und trat vorübergehend nochmals ans Fenster. Die herzhafte Teilnahme am Abend hat nichts Schlimmes zu bedeuten. Die Ärzte sind vor allem froh über die noch merkwürdig gute Kraft des Kaisers. Bei dem warmen Frühlingserwachen frömten die Berliner in hellen Häufen hinaus, die Pferdebahnen waren dicht besetzt, zahlreiche Droschken und Equipagen rollten die Chaussee entlang. Fürst Bismarck, in seiner Karaffieruniform, wurde bei seiner Ansahrt lebhaft begrüßt. — Zum Schluß erfahren wir noch, daß die Kaiserin morgens stets zuerst den Kaiser begrüßt, und die Prinzessinnen kommen dann. Die Kronprinzessin ist nicht besichtigt, aber zum Frühstück gekommen. Daß die Kaiserin durch Eiterteilen in Mittelverdenschaft gezogen ist, zeigen auch leichte Anschwellungen an Hals und Brust. — Wenn der Kaiser das Bett verläßt, erscheint er im Ueberrock mit den Abzeichen des Generalfeldmarschalls, in weißer Weste mit dem Orden pour le mérite. Um den Hals ist in Form einer weiten Kranatte eine lose schwarze Binde gelegt, unter welcher die Kanüle liegt.

— Berlin, 19. April, nachmittags 4 Uhr. Das amtliche Bulletin im oben erschienenen „Reichsanzeiger“ meldet über das Befinden des Kaisers: Die Nacht ist befriedigend verlaufen, das Fieber hat sich jetzt vermindert. Das Allgemeinbefinden ist besser, doch ist andauernde Bettruhe noch erforderlich. Lungenerkrankung war bisher nicht zu konstatieren.

— Der Krankenwärter, welcher in der Nähe des Kaisers schlief, ist entlassen und durch einen andern ersetzt worden. Wie die „Post“ mitteilt, heißt der entlassene Krankenwärter des Kaisers Beerbaum und hat zu völliger Zufriedenheit des hohen Herrn seines Amtes gewaltet. Beerbaum behauptet, er habe Dr. Howell in der Nacht zum vorigen Donnerstag gewetzt, als der Kaiser an starker Atemnot litt, Howell sei auch gekommen, habe aber gesagt, es habe nichts zu bedeuten. Beerbaum rief dann den Generalarzt Wegner, der ihn lobte und die Herbeiführung der englischen Ärzte ermöglichte. Als dann Madenzie den bekannten Artikel der „Reichsanzeiger“ las, habe er geglaubt, Beerbaum sei indiskret gewesen und habe dessen Entlassung durchgesetzt. An Stelle Beerbaums ist auf Vorschlag von Madenzie und Krause der Krankenwärter F. Schley aus der Marienstraße, hauptsächlich im jüdischen Krankenhause bedienstet, engagiert worden. (?) Der Berliner Krankenwärterverein, der Beerbaum als zuverlässigen Wärter Professor Bergmann vorschlug, will sich mit der Sache befassen. — Madenzie empfing verschiedene Schmähbriefe, aus Magdeburg ein Paket mit Sand, in welchem eine Puppe ohne Kopf lag.

— Das Testament Kaiser Wilhelms enthält der „Neues Zeit“ zufolge ein Kodizill aus dem Jahre 1882, nach welchem der Stadt Charlottenburg 50000 Mark zur Verwendung für mildthätige Stiftungen vermachet sind.

— Von der russischen Grenze gehen der „Nat.-Ztg.“ interessante und verbürgte Mitteilungen zu, in denen es heißt, daß die in letzter Zeit von Seite der russischen Heerverwaltung getroffenen Maßnahmen die Kriegsgefahr als gebannt erkennen lassen. Am vergangenen Sonnabend sind die zweiten Reserven sämtlicher in Generalgouvernement Polen konzentrierten Armeekorps in die Heimat entlassen worden. In Warschau selbst wurde mit der Entlassung der Reserven bereits am Donnerstag begonnen. Es war aber auch die höchste Zeit. Die Verpflegung der Truppen und Pferde war in der letzten Zeit schon mit außerordentlichen Schwierigkeiten verknüpft. Fouragierungen und Requisitionen in Polen sind in Anbetracht der dortigen Ueberschwemmungen nicht mehr möglich, die Magazine in Folge des schon seit langer Zeit herrschenden mobilen Zustandes nahezu geleert, neue Zufuhren in Masse der durch elementare Ereignisse herbeigeführten Verkehrs-Schwierigkeiten halber nahezu unmöglich. Die Pferde der Kavallerie und Artillerie sind, so trefflich das Material an sich, in heruntergekommenem, abgemagertem Zustande. Mag zum Teil der Umstand daran Schuld tragen, daß die Truppen schon seit geraumer Zeit zu größeren Uebungen konzentriert sind, und erfahrungsgemäß wird zuerst das Pferdmaterial bei solchen Uebungen stark abgenutzt, so ist doch als Hauptursache der thatsächlich herrschende Fouragemangel zu bezeichnen. Für die Armee selbst ist der jetzt herrschende Zustand ein geradezu deprimierender. Die Mannschaften sehen sich nach der Heimat zurück, niemand glaubt mehr an den Krieg in diesem Jahre, obwohl keineswegs geleugnet werden soll, daß in allen Schichten der Bevölkerung der Haß gegen Deutschland und Oesterreich ein sehr intensiver ist. Nur das Offizierkorps begt noch

hoffnung, daß es zum Dreinschlagen kommen wird. — Charakteristisch genug — Boulanger und der Bonapartismus bilden die Aker ihrer Hoffnung. Dieser Tage besand sich der Korrespondent der „Nat.-Ztg.“ in einem der bekanntesten Weinstaurants am Kastanienplatz zu Warschau. Das Lokal war überfüllt von Offizieren, welche eben vom Exzerzieren eingetroffen waren. Wohl an hundert teils ergrante, teils jugendliche Marschälle waren da versammelt und von nicht anderem war die Rede, als von Boulanger und seinem Wahlsiege und von den Bonapartisten. Boulanger würde zum Kriege gegen Deutschland treiben, oder nach ihm die Bonapartisten. Zugegeben, daß russische Offiziere nicht europäische Politik machen, so bleibt es doch immerhin bezeichnend für die in russischen Offizierkreisen herrschende Stimmung, wenn die Aussichten auf Krieg und Avancement, welche durch die Maßnahmen der eigenen Regierung für den Augenblick in den Hintergrund treten, durch Ereignisse in Frankreich die erhoffte Verwirklichung finden sollen.

— In der am Montag stattgefundenen Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses des Berliner Zentralkomitees für die Ueberschwemmungen wurde konstatirt, daß nachdem schon 300000 Mark vertrieben worden, noch immer über eine Million Mark zur Beschaffung steht. Es waren neuerdings eingegangen die von der Rachen-Münchener Feuerversicherungsgesellschaft dem Kaiser überwiesenen 50000 Mark, welche Se. Majestät dem Komitee hatte übermitteln lassen. Ferner aus Süddeutschland 40000 Mark, die Berliner Hauslisten ergaben bis auf 13 noch ausstehende Bezirke bereits 450000 Mark. Als Prinzipien für die fernere Hilfsthätigkeit des Komitees wurden aufgestellt, daß zunächst zu sorgen sei 1. für die Ernährung der Heimgekehrten, 2. für die Obdachbeschaffung, 3. für die Sanierung der Massenquartiere und 4. für die unmittelbaren Bedürfnisse der gänzlich Mittellosen. Ein Reservefonds soll für die Sanierung der beschädigten Wohnräume beiseite gestellt werden. Für Mittwochabend ist eine Sitzung des Gesamtkomitees anberaumt, welche vom geschäftsführenden Ausschusse Vorschläge über die Verteilung einer größeren Summe und über die dabei zur Anwendung kommenden Grundprinzipien der Beteiligungsmodalitäten unterbreitet werden sollen.

**Schweiz.**

— Der Bundesrat hat aus der Schweiz ausgewiesen: Eduard Bernstein, Julius Motteler (Motteler war früher deutscher Reichstagsabgeordneter, Wahlkreis Zwickau-Crimmitschau), Leonhard Tauscher, Schlüter, sämtlich Mitarbeiter am „Sozialdemokrat“ in Zürich.

**Frankreich.**

— Der Gouverneur von Paris nahm am vergangenen Sonntag aus Anlaß der vierteljährigen Besichtigung die Parade der Truppen seines Gouvernements ab. An 14000 Mann waren zu dieser Uebung im Rennfeld von Vincennes versammelt. Die Truppen waren in schmaler Ausrüstung und nicht in Paradeuniform. General Sausier übergab bei dieser Gelegenheit dem 153. und 162. Infanterieregiment, die erst kürzlich gebildet wurden, ihre Fahnen. Nach der Truppenparade, die von 11 bis 12 1/2 Uhr gewährt hatte, begann das Vorbeimarschieren, welches von der 3. Dragonerbrigade unter der Führung des Generals Rothwiler eröffnet wurde. Etwa 2000 Neugierige folgten dem militärischen Schauspiel mit großem Interesse. Während des Vorbeimarschierens der Truppen wurde kein Ruf ausgestoßen. Eine ähnliche Schau fand in allen anderen großen Garnisonsstädten statt, so auch in Lyon auf der Place Bellecour vor dem General Danouff, Herzog von Auerstädt. Im Augenblick des Vorbeimarschierens ertönten einige Rufe: „Es lebe Boulanger!“ die aber sofort durch die Rufe: „Nieder mit Boulanger! Es lebe die Republik! Es lebe die Armee!“ überdrönt wurden.

**Rumänien.**

— Die mehrerwähnten Bauerunruhen haben sich zu einem förmlichen Aufstande der Bauern entwickelt, der das Heranziehen noch größerer militärischer Kräfte erforderlich machte und bereits zu wiederholten, sehr heftigen Kämpfen geführt hat. Es ist zweifellos, daß geisteslose (wohl hauptsächlich russische) Agitatoren das Mißvergnügen der Bauern schürten, indem sie ihnen allerlei alberne Vorspiegelungen machten. Die Bauern wurden so wütend gegen die Grundherren und die Beamten, daß sie einige kurzerhand tot schossen, andere so jämmerlich zuriichteten, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. — Man erklärt die Gärung abgesehen auch durch die thatsächlich in Folge von Mißernten entstandene Not und durch die Annahme, daß bei einem Regierungswechsel derselben abgeholfen werden würde. Die Großgrundbesitzer haben diesen Glauben ihrerseits auch noch in gewissenloser Weise genährt, indem sie die Bauern zur Veranstaltung von Demonstrationen gegen das Kabinett Bratiano nach der Stadt lockten und dort als Statisten verwendeten. Nachdem das Kabinett nun gestürzt ist und das neue nicht sogleich die begehrten Bestimmungen erfüllt hat, glauben die Bauern zur Selbsthilfe zu müssen. Es ist noch immer nicht gelungen, die Ruhe wieder herzustellen. Die Ausschreitungen und Gewaltthätigkeiten dauern fort. (Schluß des Art. in der Beilage.)

Be...  
A...  
Ich war...  
anonyme Br...  
Beneise ha...  
antrag beim...  
als besser, die...  
in ihrer Bel...  
Dswal...  
ist von der...  
Schloßstraß...  
gebenen, dem...  
Bär...  
werden gebra...  
Niegel...  
Für eine...  
ein V...  
gefucht, den...  
tätig ist...  
lagernd Tre...  
Zücht...  
gelucht...  
von 12 Jahr...  
gelucht im...  
auf Nähn...